

Zur Messe in der Heiligen Nacht

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

DIE TAGESGEBETE DER RÖMISCHEN LITURGIE

DIE ORATION DER MESSE IN DER HEILIGEN NACHT: HELLES LICHT IN DUNKLER NACHT

ZUR CHRISTMETTE – 24. DEZEMBER 2014

Brüder und Schwestern im Herrn!

Gott, du hast diese hochheilige Nacht durch den Aufgang des wahren Lichtes taghell gemacht;
so lass uns, wir bitten dich,
auch im Himmel das Glück jenes Lichtes kosten,
dessen Geheimnisse wir hier auf Erden erkannt haben.

Licht-Therapie ist ein inzwischen auch von der Schulmedizin anerkanntes Heilverfahren. Mit Licht werden Depressionen behandelt, Stress gemindert, Hautkrankheiten gelindert. Licht ist wohltuend und heilsam, wenn es fehlt, wird der Mensch krank. Das Licht der Sonne schenkt Wärme und bildet Vitamine, die helfen, den Alltag zu bestehen. Finsternis dagegen macht krank und depressiv und aggressiv. Wir kennen das alle von uns selber, wenn dunkle, trübe Tage, nicht enden-wollende Nächte uns depressiv, aggressiv und fast böse werden lassen. Licht schenkt Leben, Finsternis stößt in den Tod. In der Mitte der Nacht, in der Stunde der dichtesten Finsternis sind wir heute zusammengekommen. Wir haben uns der Nacht ausgesetzt. „Zur Mitternacht dein Volk heut wacht, lieb's Kind, dich anzubeten. Nun brennt das Licht der Zuversicht; du wirst meine Schuld vergeben. Doch alle Freud trübt Traurigkeit, weiß ich um Not und Leiden. Dass Gott mich liebt, sein Sohn mir gibt, wird mir Geheimnis bleiben“ (R. Zehetbauer) singen wir in einem zeitgenössischen Lied in dieser Nacht. Und wirklich alles, was in poetischer Sprache zum Ausdruck gebracht wird, sammelt sich in dieser Nacht, läßt sie gleichsam emotional auf, wie kaum eine andere Nacht des Jahres. Freude und Trauer, Not und Leiden, unaufgearbeitete Schuld und vor allem Staunen über das, was in dieser Nacht geschieht: Gott gibt seinen Sohn, Licht vom Licht, hinein in die Finsternis dieser Nacht. So wandelt sich die Mitte dieser Nacht zur Weihnacht, zur stillen, Heiligen Nacht, „weil dein Glanz sie angelacht.“

Die Gott-Anrede der Oration dieser Nacht-Messe, die nach den Lesungen der Nachtwache und den Gesängen schon ein Morgengebet ist, lenkt unseren betenden Blick von der Nacht weg auf das ewige Licht, das schon leuchtet: „Gott, du hast diese hochheilige Nacht durch den Aufgang des wahren Lichtes taghell gemacht“ (Oration der Mitternachts-Messe).

Geburt und Auferstehung des Herrn feiert die Kirche, den Berichten der Heiligen Schrift gemäß, in der Mitte der Nacht. Zu der Zeit, da der Tag am fernsten und die Nacht mit ihrer Finsternis am dichtesten zu sein scheint. Nächte, die von der Nähe des Herrn geheiligt sind, alle Heiligen Nächte der Kindheit, da einen die Erwartung der himmlischen Güte nicht schlafen ließ, die doch aus all den Gaben und Geschenken unter dem Weihnachtsbaum hervorschimmerte. – So viele Bilder und Gefühle bringen diese ersten Zeilen des Tagesgebets dieser Mitternachts-Messe herauf, wenn man sie auf sich wirken lässt.

Und diese Zeit wird nun zum Bild der Wirklichkeit der Welt, die Nacht ist die Weltzeit. Und all unsere Lichter, die wir anzünden, die „Lichtverschmutzung“ die wir betreiben, kann uns letztlich darüber nicht hinwegtäuschen. Depressionen und Aggressionen nehmen zu, der Mensch wird zunehmend seelisch und körperlich krank. „Dunkelheit erfüllt die Welt und die Herzen der Menschen, der Nachtschatten des Todes liegt über den Völkern, ehe Gottes Liebe ihnen offenbar wird“ (A. Lissner). Dagegen verordnet uns der „Arzt für Leib und Seele“, der ewige Gott, seine Licht-Therapie. Alle Nacht ist durch den Aufgang des wahren Lichtes taghell geworden. Schuld und Sünde sind getilgt, der Tod überwunden, die Nacht besiegt. „Wenn der Raum dieser Nachtfeier im Lichtglanz erstrahlt, so ist solche irdische Beleuchtung nur der liturgische Reflex dessen, wodurch Gott diese Nacht geheiligt hat. Dabei denkt man zunächst an die ‚Herrlichkeit des Herrn‘, die die Nachtwache haltenden Hirten beim Auftritt des Engels umstrahlt. Die Botschaft von der Geburt des Retters kommt aus der Mitte einer blitzartigen Theophanie, ‚und sie fürchteten sich sehr‘“ (A. Stock). Der Mensch bleibt eben zunächst und vor allem doch ein „Nachtwandler“ in der Finsternis, solange er lebt auf dieser Erde. So spannt die Oration einen Lichtbogen gleich am Beginn der heiligen Feier, bezieht auch die Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja mit ein in diesen Bogen aus strahlendem Licht: „Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf“ (Jes 9,1). Dieses Licht hier meint aber zunächst nicht die Offenbarung Gottes in der Finsternis der Nacht, sondern deren Inhalt, gleichsam die innere Heilkraft der Licht-Therapie Gottes für die Welt. In Depression und Aggression zeichnet sich Heilung des Leibes und der Seele ab. Das ist das Licht, das die Nächte der Menschen taghell gemacht hat: „Lass uns dieses Geheimnis im Glauben erfassen“ betet darum die Kirche in der Liturgie dieser Nacht. Denn nur dann kann die Licht-Therapie Gottes ihre heilende Wirkung zeitigen. Damit Frieden, Recht und Gerechtigkeit herrschen. Der Durchbruch des Lichts hängt an der Geburt eines Kindes, das der Befreier-Herrscher auf dem Thron Davids sein wird: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter“ (Jes 9,5). Es ist die Perspektive des nie endenden Tages

Zur Messe in der Heiligen Nacht

nach der Finsternis der Nacht, die Heilung nach den Tagen der Krankheit, die Auferstehung nach der Wirklichkeit des Todes, die hier vor unseren Augen aufstrahlt. Ja, wirklich: „Diese Nacht ist taghell geworden“, weil das wahre Licht aufgegangen ist.

„Im Nachtgespräch mit Nikodemus greift der Herr selbst dieses eindrucksvolle Bild auf: Aufstrahlende Liebe Gottes zu dieser Welt, zu uns – die wir doch immer wieder die Finsternis, auch wenn sie uns krankmacht im Wesen, mehr lieben als das Licht, das durch ihn in die Welt gekommen ist. Wir beten, erfüllt vom Glück über die Berührung mit diesem Geheimnis dieser hocheiligen Nacht und im Wissen um unsere Anfälligkeit gegenüber der Finsternis: Lass uns dieses Geheimnis im Glauben erfassen und bewahren“ (A. Lissner). Wir, die wir „doch alle an der ‚hinfallenden Krankheit‘ leiden. Immer wieder sind wir unfähig, inwendig aufrecht zu gehen. Immer wieder fallen wir hin, sind nicht Herr über uns selbst, entfremdet und unfrei. Auf diese Urwahrheit des Menschseins weist uns das Kind Jesus hin: Wir müssen wiedergeboren werden. Wir müssen angenommen werden und uns annehmen lassen. Wir müssen unsere Abhängigkeit in Liebe verwandeln lassen und darin frei werden. Wir müssen wiedergeboren werden, den Stolz ablegen, Kind werden: Im Kind Jesus die Frucht des Lebens erkennen und empfangen“ (J. Ratzinger). Das ist die Licht-Therapie des lebendigen Gottes die in dieser Nacht an uns anwendet, in seinem Wort und seinem Sakrament, um uns von der „hinfallenden Krankheit“ zu heilen.

Und so vollendet die Kirche in dieser taghellen Heiligen Nacht der Geburt des Erlösers ihre Bitte für uns mit einem Blick auf den Himmel: „so lass uns, wir bitten dich, auch im Himmel das Glück jenes Lichtes kosten, dessen Geheimnisse wir hier auf Erden erkannt haben“ (Tagesgebet der Mitternachts-Messe). Denn erst dann, beim endgültigen Anbruch des göttlichen Tages, „an dem der Glanz seiner Herrlichkeit“ nicht nur aufstrahlt, sondern in aller Pracht über dem Land liegt und wir ihn schauen können, sind wir wirklich und ganz geheilt, von aller Depression, von aller Aggression und vom Tod. „Aus dem Advent eines Jahres brechen wir auf in den Advent unseres Lebens, gestärkt und ermutigt von der Feier der Geheimnisse der Geburt Jesu Christi“ (A. Lissner); unsere „hinfallende Krankheit“ ist gelindert heute in dieser Nacht und immer wieder, durch die „Licht-Therapie“ des ewigen Gottes in seinem Wort und in seinem Sakrament, „bis wir im Himmel den unverhüllten Glanz deiner Herrlichkeit schauen“ (Tagesgebet der Mitternachts-Messe). Amen.